

Im Alter

Alice Cooper kommt in die Schweiz. Doch der Rocker schockt keinen mehr. 31

Im Andenken

Künstler haben dem AfD-Politiker Björn Höcke ein Mahnmal vors Haus gesetzt. 31

Im Wohnzimmer

Christbäume für die Stube kann man heute auch selber fällen. Oder mieten. 36

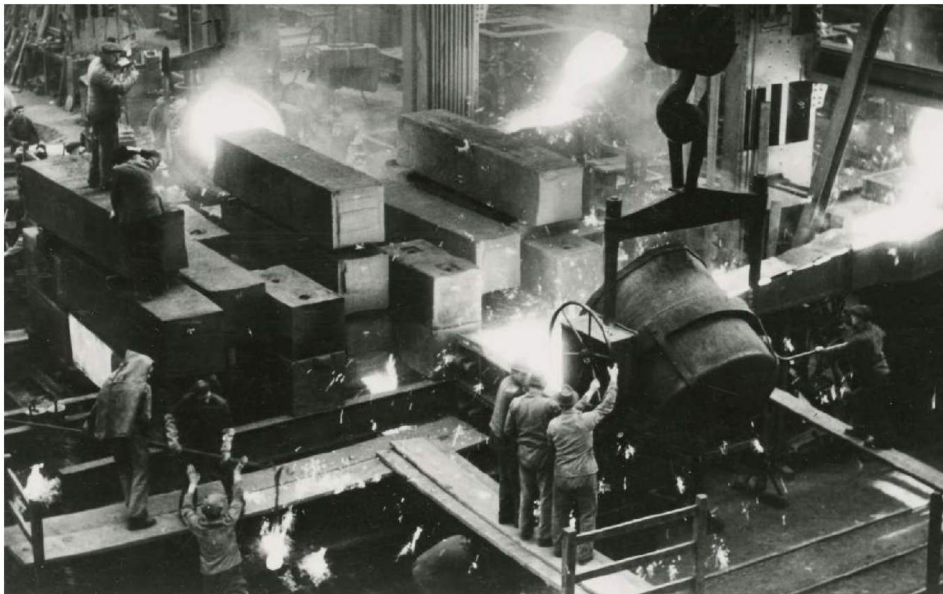
**Im Kosmos**

Ein Astronom hat Planeten entdeckt, die Leben aufweisen könnten. 33

Der kleine Bund

Von Schattenmenschen und Lichtgestalten

Abstieg in die Unterwelt: Zehn Jahre nach dem Erscheinen seiner Lebensgeschichte hat das ehemalige Verdingkind Roland M. Begert nochmals ein Kapitel seiner Jugend erhellt. «Eisensterne» handelt von seiner Giessereilehre.



Dieses Bild bot sich dem jungen Lukas Lehmann an seinem ersten Arbeitstag: Giessereiszene bei Sulzer aus den 1950er-Jahren. Foto: Winterthurer Bibliotheken, Sammlung Winterthur

Alexander Sury

An einem Apriltag 1953 bekommt der 15-jährige Lukas Lehmann, ein Verdingkind im Berner Seeland, seltenen Besuch von seinem Vormund. Dem schmächtingen Knaben wird eine Fahrkarte 3. Klasse nach Winterthur in die Hand gedrückt und erklärt, er habe dort bei der Firma Gussmann - mit der Sulzer gemeint ist - eine Lehre als Giessler anzutreten. Der scheue Bub wird aus einem bäuerlichen Milieu in eine Arbeiterstadt katapultiert, in ein Leben in einer «ohrenbetäubenden, lärmenden Welt».

Es ist die Zeit, als die 1834 gegründete Firma scheinbar unaufhaltsam expandiert und ihre Industrieprodukte weltweit exportiert; es ist auch die Zeit, als die Italiener in grosser Zahl als willkommene Arbeitskräfte ins Land kommen. Und es ist die Zeit, in der «Eisensterne» spielt, der neue Roman von Roland M. Begert - die Gattungsbzeichnung ist dabei grosszügig ausgelegt, handelt es sich doch vielmehr um ein «Zeitbild», wie der Autor selber sagt. Es ist ein Buch ohne durchgehende Handlung, mit Episoden aus dem Leben von Lukas und retrospektiven Betrachtungen zu Aufstieg und Niedergang der Firma. In der Rahmenhandlung besucht der alte Lukas die Stätten seiner Vergangenheit, staunt ob der «italianität» in der Stadt und steht sinnierend in der gespenstisch stillen ehemaligen Werk-

halle, die nun als Autoparkplatz dient. Sein ehemaliger Arbeitsplatz ist heute Teil eines Trendquartiers.

Viel Raum nimmt die Familiengeschichte von Jakob Lenz ein, dem aus ländlichem, von Textilheimarbeit geprägtem Milieu stammenden Lehrmeister des jungen Lukas. Er ist die einzige väterliche, eine gewisse Güte ausstrahlende Autorität inmitten von selbstgerechten, hartherzigen Figuren wie der geizigen und bigotten Schlummermutter, «Eiszapfenfrau» genannt, oder dem im militärischen Kommandoton brüllenden «Häuptling Pickelhart», der in der Firma über alle Lehrlinge gebietet. Tödlich verunglückte Arbeiter - keine Seitenhiebe bei dieser gefährlichen Arbeit - werden in den Werk-Mitteilungen als zivile «Soldaten» bezeichnet, die auf dem «Felde der Arbeit und Pflichterfüllung» gefallen seien.

Der Titel des Buchs spielt auf die funkelnden Eisensterne an, die mitunter aus undichten Stellen der Schmelzöfen entweichen - und dies inmitten eines

Sein ehemaliger Arbeitsplatz ist heute Teil eines Trendquartiers.

«Lebens Hades, in einer höllischen Welt düsterster Dunkelheit und Verdammnis». Wir kennen diesen Lukas Lehmann bereits, in Begerts Debütroman von 2007 hiess er Florian. Roland M. Begert ist nochmals zurückgekehrt in die «Eulachstadt» und hat, wie er im Prolog gesteht, darum gerungen, «Biografisches aus meinen Erinnerungen mit Historischem zu verweben».

In «eisernen Händen»

Vor zehn Jahren betrat der damals 70-jährige pensionierte Gymnasiallehrer mit einem Paukenschlag die literarische Bühne. Im biografischen Roman um ein Heim- und Verdingkind erzählte Roland M. Begert in «Lange Jahre fremd» plastisch und sprachmächtig von seiner schrecklichen, von Lieblosigkeit verwiterten Kindheit und Jugend.

Als Säugling von der Mutter verstossen, wächst er in einem katholischen Kinderheim auf. Im Alter von 12 Jahren wird er auf einen Bauernhof verschickert und wie ein Arbeiter gehalten. Immer wieder bekommt Florian den Satz zu hören: «Alle wollen doch nur das Beste für dich.» Roland M. Begert hat später die Matura nachgeholt, als Werkstudent ein Wirtschafts- und Rechtsstudium mit dem Doktorat abgeschlossen und anschliessend fast 30 Jahre am Gymnasium Kirchenfeld unterrichtet. Vor fünf Jahren legte er sein zweites

Buch vor, den Lehrroman «Die letzte Häutung».

Begert ist in den vergangenen Jahren nicht zuletzt auch wegen seiner zahlreichen Lesungen und Vorträge - zu einer Vertrauensperson für zahlreiche ehemalige Verdingkinder und zu einer prominenten Stimme geworden in der Debatte um Wiedergutmachung und eine offizielle Entschuldigung - die 2013 Bundesrätin Sommaruga im Rahmen eines Gedenkanlasses in Bern im Namen der Landesregierung aussprach.

Noch bis Ende März 2018 können Opfer von fürsorglichen Zwangsmassnahmen Anträge auf finanzielle Entschädigung einreichen. Begert selber machte sich nicht überall beliebt mit seiner Position in dieser Frage: Er misst einer gründlichen historischen Aufarbeitung des dunklen Kapitels Schweizer Sozialgeschichte eine grössere Bedeutung zu als offiziellen Entschuldigungen und finanziellen Entschädigungen.

Was die Aufarbeitung seiner eigenen Geschichte betrifft, so hat Begert erst kürzlich im Staatsarchiv die letzten Akten zu seinem «Fall» einsehen können. Er ist froh, dass er von gewissen Korrespondenzen noch nichts wusste, als er sich daran machte, seine Lebensgeschichte in «Lange Jahre fremd» aufzuschreiben: «Meine Bereitschaft zur Versöhnung wäre sonst vielleicht nicht so gross gewesen.» Es zeigte sich, dass sein Vormund in all

den Jahren im Hintergrund viel aktiver als angenommen agierte und gegenüber der Berner Armenbehörde wiederholt vor dem «schwer erziehbaren Bub» warnte, der dringend «in eisernen Hände genommen» werden müsse.

Eiserner Hände: Die hatten Roland M. Begert zwischen 1953 und 1959 während seiner Giessereilehre und der anschliessenden Gesellenzeit in Winterthur der wahrlich im Griff. Zu einem «Schattenmenschen» in der Fabrik wird der Lehrling Lukas mit schwarz verrostetem Gesicht, immer in der Nähe von Giesskesseln bei

Temperaturen bis zu fünfzig Grad schuffend und auf Schritt und Tritt überwacht von «Zeitwürgern», die alle Arbeitsschritte minutös erfassen. Abends im Restaurant Frohsinn bei einer Runde Bier



den gewerkschaftliche Reden geschwungen und gegen die italienischen «Lohn-drücker» gewettert, welche die Wohnungsnot verstärkten. Der junge Lukas lernt auch den italienischen «Copi» kennen, der mit Fleiss und Geschäftssinn Wohnungen kauft - sein Sohn (der heute 93-jährige Bruno Stefanini) wird als «Secondo» zu einem milliardenschweren Immobilienunternehmer und Kunstsammler, dem die halbe Winterthurer Altstadt und - Ironie der Geschichte - auch das Sulzer-Hochhaus gehört.

Die Tanne und das Unterholz

Den kleinen «Rädchen» im Schatten stellt Begert die «Lichtgestalten» gegenüber, die Chefs aus der Familie Gussmann alias Sulzer. Waren es einst Patrons der alten Schule, die zwar keine Streiks duldeten, aber die Nöte der Mitarbeiter kannten, Arbeiterwohnungen bauten und noch selber in den Werkhallen Hand angelegt hatten, so erlebte Begert als Lehrling den Übergang zum Managertyp, der schiere Grösse immer mehr mit Konkurrenzfähigkeit verwechselte. Wunderbar ist die Beschreibung eines angekündigten Besuchs von «Big George» Gussmann. Der hochgewachsene Mann mit dem kantigen Gesicht erscheint Lukas wie «eine mächtige Tanne, unter deren schattenspendendem Schutz die vielen Männchen um sie herum das Unterholz bildeten».

Ein geplatzter Blinddarm ermöglicht dem alkoholsüchtigen Lukas schliesslich im Spital das Innenleben. Er verlässt die Eulachstadt, ohne zu kündigen und ohne das ihm zustehende Geld zu verlangen. Roland M. Begert hat mit der Schilderung einer aufgezogenen Lehrzeit ein Kapitel seiner gestohlenen Jugend eindringlich verdichtet - und er hat den Blick eines wehrlosen «Lumpenproletariats» aus der Mitte des letzten Jahrhunderts mit einem präzise recherchierten Stück helvetischer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte zusammengebracht.

Roland M. Begert: Eisensterne. Roman. Edition Liebefeld, Bern 2017, 270 S., 39.90 Fr. Unter www.editionliebefeld.ch kann das Buch direkt bezogen werden.